

Tett nang, 18. März 2012

Liebe Schwestern und Brüder,

Sonntagabend - Tatortzeit. I

Ich weiß nicht welcher Tatort heute Abend gezeigt wird, ich weiß nur dass es viele Menschen gibt bei denen ich um 20.15 Uhr nicht mehr anrufen darf, weil Sonntagabend eben Tatortzeit ist, im wahrsten Sinne des Wortes. Tatort weil wir Einblick bekommen an einem Ort, Einblick in menschliche Abgründe, in Niedertracht, in Gewalt, in Mord, in all das, was Gott verboten hat ,manchmal viel zu viel für eine Sendung. Tatort, nicht nur in Münster oder vielleicht in Stuttgart, sondern Tatort überall auch in Tett nang, auch in unseren eigenen Häusern, auch im eigenen Herzen. Tatort überall wo Gewalt stärker ist als die Kraft zur Versöhnung. Tatort überall wo Menschen an Menschen leiden und Menschen einander das Kreuz aufladen. Tatort, überall wo wir uns gegen die Menschlichkeit Gottes versündigen und nicht mehr wissen, wie wir in rechter Weise, in vernünftiger, in menschlicher, in gewissenhafter Weise miteinander leben können. Tatort also nicht nur heute nach den Nachrichten sondern schon in ihnen. Wir können es tagtäglich sehn und lesen wo überall in der Nähe, in der Ferne Tatorte zu verzeichnen sind. Wo Menschen aneinander Leiden, wo die einen den anderen die Lebensgrundlage und die Lebenslizenz entziehen wollen und leider Gottes allzu oft damit erschreckend erfolgreich sind.

Ich nehme Sie mit heute Abend mit an den Urtatort, an den Anfang jeder Tatortgeschichte sie findet sich im Buch Genesis und trägt die Überschrift :Kain und Abel

Adam erkannte Eva, seine Frau;
 sie wurde schwanger und gebar Kain.
 Da sagte sie: Ich habe einen Mann vom Herrn erworben
 Sie gebar ein zweites Mal,
 nämlich Abel, seinen Bruder.
 Abel wurde Schafhirt und Kain Ackerbauer.
 Nach einiger Zeit brachte Kain
 dem Herrn ein Opfer von den
 Früchten des Feldes dar;
 Auch Abel brachte eines dar von
 den Erstlingen seiner Herde und
 von Ihrem Fett. Der Herr schaute
 auf Abel und sein Opfer.
 aber auf Kain und sein Opfer
 schaute er nicht. Da überlief es
 Kain ganz heiß und sein Blick senkte sich.
 Der Herr sprach zu Kain:
 Warum überläuft es dich heiß
 und warum senkt sich dein Blick?
 Nicht wahr, wenn du recht tust,
 darfst du aufblicken; wenn du
 nicht recht tust, lauert an der Tür
 die Sünde als Dämon. Auf dich
 hat er es abgesehen,

doch du werde Herr über ihn!
 Hierauf sagte Kain zu seinem Bruder Abel:
 Gehen wir aufs Feld! Als sie auf dem Feld waren
 griff Kain seinen Bruder und erschlug ihn.
 Das sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein
 Bruder Abel? Er entgegnete: Ich weiß es nicht.
 Bin ich der Hüter meines Bruders?
 Der Herr sprach: Was hast du getan?
 Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden. (Gen 4,1-10)

Urtatort eine Urgeschichte!

Nicht es war einmal, sonder so ist es immer noch, so ist es immer wieder. Wie oft haben Menschen, haben wir Menschen gegen unsere Geschwister versagt. Ob sie in unserer Nähe wohnen oder weit weg von uns, jenseits aller erreichbaren Entfernung, versagt weil wir mittragen an ungerechten Strukturen, mittragen am ungerechten Gefälle zwischen Nord und Süd, oder weil wir tatsächlich und handgreiflich einem anderen Böses gönnen oder Böses antun, weil wir uns einfach nicht davonschleichen können aus dieser Welt, die eine Welt ist aber eben auch eine Welt voller Gewalt, voller Neid und Konkurrenz.

Abel, liebe Schwestern und Brüder, hat viele Gesichter und Abel wird in dieser Geschichte stumm gemacht. Aber Gott hört. Gott hört das schreien seines Blutes- Gott hört die Not des Opfers. Warum er nicht interveniert, warum er auf das Opfer des Einen schaut und auf das Andere eben nicht, wer mag das beurteilen, wer mag es verstehen, wer kann das entscheiden.

keine Vorschriften machen. Aber wir müssen mit diesem Handeln Gottes umgehen und Abel, der gesegnete, er wird von Kain erschlagen, weil Kain mit dieser Souveränität Gottes nicht umgehen kann. Vielleicht sagen schon die Namen fast alles. Kain d.h. der Erstgeborene, der Mann, der Prinz, der Erste, der Starke und kein Wunder dass Eva jubelt, als sie ihn geboren hat. Ich habe einen Mann vom Herrn erworben sagt sie voller Stolz. Mit dieser Botschaft darf Kain heranwachsen, er ist der Mann, die Lanze von Gott erworben. Und was heißt Abel? Luft, Nichts, Abel ist die Luftnummer, die Null. Abel ist der, der übergangen, der übersehen wird. Abel ist der, dem man im Grunde keine Lebenschance zutraut, der von sich aus gar nicht existenzfähig ist. Aber auf ihn schaut Gott. Von Anfang an schaut Gott auf die Nullnummern, auf die Kleinen, auf die Schwachen, auf die Mauerblümchen, die achtlos übergangen und so oft zertreten werden. Aber Kain kann mit diesem Gott nicht umgehen. Es wurmt ihn, er ist enttäuscht, vielleicht sogar eifersüchtig und neidisch. Er kann seinem Bruder den Segen und den Erfolg nicht gönnen.

Da gibt ihm Gott noch einmal eine Chance. Gott sieht was sich in Kain zusammenbraut und will mit ihm reden. Der Herr sprach zu Kain warum überläuft es dich so heiß? Gott sucht den Kontakt mit Kain, aber Kain verweigert sich. Er lässt sich auf Gott nicht ein und schon gar nicht auf nicht auf seinen Bruder. Nicht umsonst heißt es im Urtext an der Stelle „Hierauf

sagte Kain zu seinem Abel: ja was sagte er Nichts!. Es gibt kein Gespräch zwischen Kain und Abel. Vielleicht wäre das aber die Rettung gewesen. Vielleicht wäre es möglich gewesen wenn sich Kain mit Abel ausgesprochen hätte. Wenn Kain vielleicht seine Enttäuschung über Gott hätte ausdrücken können, vielleicht wäre das die Rettung gewesen, das diese Geschichte der Geschwister einen anderen Verlauf genommen hätte. Was wenn Kain seine Eifersucht, seinen Neid, seinen Hass auf Abel und auf Gott hätte zugeben können?

Aber, Kain spricht nicht, weder mit Gott noch mit seinem Bruder. Ist das nicht der Anfang aller Verwerfung, der Anfang aller Gewalt wenn Gespräche verweigert werden. Der verstummte, der in sich gekrümmte Mensch. Kain, der nur noch mit sich selber reden kann weil er in sich gefangen und verstrickt ist, ein Mann mit enttäuschem und gekränktem Selbstwertgefühl. Kain hat es so schwer mit sich und mit dem Abel, der gesegnet ist, und er hat es schwer mit seinem Gott, den er nicht versteht. Verweigertes Gespräch als Urmotiv der Gewalt und so kommt es wie es kommen muss zum Tatort, bei dem aber der Täter davonkommt. Gejagt von seinem Gewissen treibt es Kain hin und her. Aber Gott hat ihn dennoch im Blick. Kain soll weiterleben können, er wird nicht verworfen, er bekommt das Kainsmal zum Zeichen dafür, dass er trotz allem und in all seiner Schuld ein Lebensrecht hat, das Gott von keinem, auch nicht von Kain zurücknimmt.

Wir alle sind Nachfolger von Kain. Er ist unser Stammvater, liebe Schwestern und Brüder und in uns allen steckt die Versuchung , der Kain erlegen ist. Nämlich nicht mehr zu reden weder mit Gott noch mit den Geschwistern und dann sich herausreden zu wollen mit der Frage: Ja bin ich den der Hüter meines Bruders? Ja unbedingt ja !. Aber Kain wollte das nicht wahrhaben. Kain wollte sich nicht dieser Verantwortung stellen, dass er nicht bloß für sich selber und um sich selber kreisend leben kann sondern nur zusammen mit seinem Bruder. Liebe Schwestern und Brüder das ist die Urgeschichte von uns Menschen dass wir nur leben können, sinnvoll leben können, Gott wohlgefällig leben können ,wenn wir die Geschwisterlichkeit nicht verweigern. Wenn wir uns nicht herausreden und sagen ja was geht mich denn mein Bruder an. Was geht mich denn der Nachbar an. Was gehen mich denn die Menschen in Syrien an. Was kümmern mich denn die Menschen im Hochland von Peru in Porcon. Wir können uns mit der Ausrede Kains nicht herausreden. Das ist die große Not von Kain .Er weiß nicht mehr das Entscheidende seines Lebens, er anerkennt nicht mehr, was zutiefst zu ihm, zu jedem Menschen gehört .Er bringt die alles entscheidende Wahrheit nicht über seine Lippen: jawohl ich bin der Hüter meines Bruders ,ich bin der Hüter meiner Schwester. Wir können ohne Geschwister, auch wenn wir Einzelkinder sind, können nicht leben, weil Geschwisterlichkeit nicht nur eine Frage der familiären Zugehörigkeit ist. Es

ist eine ganz grundsätzliche Frage. Es geht darum, wie unser Leben überhaupt gelingen und glücken kann, es geht um unsere Wahrheit, um den Sinn menschlicher Existenz, es geht um das Ziel und um den Weg.

Hilde Domin hat versucht die Geschichte von Kain und Abel nochmals aufzugreifen und sie schreibt in einem Gedicht

Abel steh auf
 Es muss neu gespielt werden
 täglich muss neu gespielt werden
 täglich muss die Antwort noch vor uns sein
 die Antwort muss ja sein können
 wenn du nicht aufstehst Abel
 wie soll die Antwort
 die einzig wichtige Antwort sich je verändern
 wir können alle Kirchen schließen
 und alle Gesetzbücher abschaffen
 in allen Sprachen der Erde wenn du nur aufstehst
 und es rückgängig machst die erste falsche Antwort
 auf die einzige Frage auf die es ankommt
 steh auf
 damit Kain sagt damit er sagen kann
 Ich bin dein Hüter Bruder
 Wie sollte ich nicht dein Hüter sein
 Täglich steh auf damit wir es vor uns haben
 dieses Ja ich bin hier ich dein Bruder...

Hilde Domin hofft und bangt um einen Ausweg aus der verhängnisvollen Geschwistergeschichte, aus dem Urtatort in unserer Geschichte. Sie spielt eine neue Möglichkeit durch, nämlich dass Kain im entscheidenden Augenblick nicht nein sagt, sondern ja. Ja! und damit zu seiner Verantwortung und zu seiner Verpflichtung steht. Ja! und damit erkennt, was zutiefst unserer Menschsein ausmacht: wir können nur miteinander und füreinander menschlich leben. Es gibt keine Freiheit ohne Verantwortung sagt Joachim Gauck unermüdlich und er wird es uns weiterhin in Stammbaum schreiben. Es gibt keine Freiheit, wenn der Mensch nur sich selbst im Blick hat, So sind wir ursprünglich gemeint, so sind wir geschaffen. Als Einzelne und Einzigartige und doch darauf angewiesen, in einem lebendigen Austausch mit den anderen zu stehen. Keiner kann alles, weiß alles, hat alles, keiner ist so absolut, dass er nicht die Hilfe und die Ergänzung durch den anderen bräuchte. Hüter seines Bruders sein meint Obacht, Achtsamkeit und Verlässlichkeit mit der nicht nur das eigene Wohl gesucht wird. Freiheit ist nicht nur unbeherrschte Eigenwilligkeit und grenzenlose Subjektivität, sie ist immer eingebunden in die Verantwortung für und mit den anderen.

Freiheit und Verantwortung, gehören zusammen. Von Anfang an und wo Verantwortung verweigert wird gelingt menschliches Zusammenleben eben nur bruchstückhaft oder gar nicht. Da kommen Menschen unter die Räder und bleiben dort weil andere sich nicht darum kümmern.

Es gibt drei gewaltige Ausreden für jede menschliche Verantwortung.

Die erste Ausrede heißt: „Ich habe es nicht gewusst“, die zweite Ausrede heißt: „Ich bin es nicht gewesen“, und die dritte Ausrede heißt: „Man kann ja eh nichts machen“. Das sind Spielarten der Ausrede "Bin ich denn der Hüter meines Bruders?" Das sind Spielarten der Verweigerung weil wir uns so davonstehlen wollen. Aber Gott holt uns ein und das ist bewegend an der Urgeschichte im Buch Genesis .Zweimal stellt er sich jeglicher Flucht und Ausrede in den Weg. "Adam wo bist du?" und „Kain wo ist dein Bruder Abel?“ .Aber Kain antwortet nicht.

Liebe Schwestern und Brüder, Kain ist der Mensch, der in sich selber verkrümmt ist. Das ist in der ganzen Tradition der Kirche ist das Wesen der Sünde. Nicht der Verstoß gegen das eine oder andere Gebot, nicht die Niederlage in der einen oder anderen Versuchung sondern Sünde ist der verweigerte Dialog, ist das Gespräch nur noch mit sich selber, der Monolog, der Mensch , fixiert auf sich selbst ,der eigentlich nicht geben und nicht empfangen kann.. Der in sich verkrümmte Mensch, der nicht mehr hören kann, weder auf Gott noch auf seine geschöpflichen Geschwister.

Es gibt Gott sei Dank in der Bibel auch Gegengeschichten, hoffnungsvolle Gegengeschichten weil sie eine Alternative erkennen lassen und eine dieser Gegengeschichte handelt von dem jungen König Salomo. Er sollte als junger Mann die Regierungsverantwortung übernehmen. Und von was träumt wohl ein junger Mann angesichts einer solch steilen Karriere? Erfolg und Macht? Reichtum? Überlegenheit über seine Feinde? Gott kommt zu ihm und gibt ihm einen Wunsch frei. Wie im Märchen Wünsche und Salomo bittet Gott, um folgendes:

So hast du jetzt; Herr mein Gott
deinen Knecht anstelle meines
Vaters Davids zum König gemacht.
Doch ich bin noch sehr jung und weiß
nicht wie ich mich als König verhalten soll.
Dein Knecht steht aber mitten
in deinem Volk das du erwählt hast.
einem großen Volk das man wegen
seiner Menge nicht zählen und
nicht schätzen kann.
Verleih daher deinem Knecht
ein hörendes Herz. Damit er dein Volk
zu regieren und das
Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht. (1 Kön 3,7-9)

Wem würde man dieses hörende Herz nicht wünschen wenn er ein Amt antritt. In der Politik oder in der Kirche oder sonst wo. Eben nicht die steile Karriere, nicht die Fülle der Macht im Blick zu haben sondern die Menschen und dafür ein hörendes Herz zu erbitten, das dann gut regieren und Gutes vom Bösen unterscheiden kann. Salomo erscheint an dieser Stelle als junger, mündiger, verantwortungsvoller Mensch. Das Gegenbild von Kain. Einer der weiß wie wichtig der Dialog ist, wie wichtig das Hören ist, das genaue Hinhören, auf das was Gott und was Menschen sagen und bedeuten. Nicht ein schnelles darüber hinwegregieren, sondern sich wirklich der Wirklichkeit stellen und genau zu unterscheiden, was taugt und was nicht taugt. Salomo ist ein Mensch der nicht um seine eigenen Bedürfnisse kreist, dem es nicht darum geht sein eigenes Ich zu füttern und zu Mästen, durch steile Karriere und Machtfülle nein, er ist bereit wirklich zu dienen und sich für das Gemeinwohl einzusetzen damit Menschen geschwisterlich und versöhnlich miteinander leben können. Bin ich denn der Hüter meines Bruders? Die Antwort von Salomo ist eindeutig. Ja, ich bin der Hüter meines Bruders und für mich gibt dazu keine Alternative. So stellt er sich seiner Verantwortung, wohl wissend wie sehr er dafür die Hilfe Gottes braucht. Auch das gehört zu einem hörenden Herzen, dass man seine eigenen Grenzen kennt und sich richtig einzuschätzen weiß und dass man vor aller Überheblichkeit bewahrt wird.

Das hörende Herz, liebe Schwestern und Brüder, das ist das feinste Organ das wir als Menschen haben und kennen, das ist unsere Sensibilität für die Wirklichkeit, unser Gespür für das Notwendige und Notwendende ,es ist aber auch das Gespür für das ,was Gott uns durch die Wirklichkeit sagen will. Er spricht nicht bloß durch die Heilige Schrift. Gott spricht zu uns oft durch die Anforderung des konkreten Lebens, durch die Anforderung der Wirklichkeit. Das hörende Herz ist nicht meine private Innerlichkeit oder mein Bauchgefühl, oder mein eigenes ureigenes Interesse. Das hörende Herz lässt sich leiten und sich wirklich etwas sagen. Das ist das Entscheidende am hörenden Herzen oder an unserem Gewissen. Das wir Gewissen nicht gleichsetzen mit Eigeninteresse, nicht gleichsetzen nur mit Gefühlsveranlagung und Stimmung, sondern dass Gewissen diese innere Instanz ist, die mich befähigt zu hören, wahrzunehmen, zu entscheiden und couragiert zu handeln. Das hörende Herz liebe Schwestern und Brüder das ist nicht die Pumpe. Das hörende Herz ist in der Bibel die Sinnmitte, die Herzmitte des Menschen, dort wo sich alles verdichtet und versammelt , Gedanken , Gefühle ,Erinnerungen und Eindrücke, dort wo wir unterscheiden können, wo wir ganz und gar bei uns selber sind, wo wir ganz und gar Mensch sind. Aber Mensch eben mehr als bloß Ich und nur Ich. Mensch bezogen und ausgerichtet auf Gott hin und auf die Menschen hin. Die Bibel denkt uns Menschen nie anders als trialogisch und deswegen gibt uns Jesus eine dreifache Ausrichtung mit auf den Weg: Gott zu lieben, den nächsten zu lieben und sich selbst. Das ist das ganze Gesetz, die ganze Wegweisung für unser Leben und an dieser Wegweisung kann sich unser Gewissen

orientieren, Gewissen ist mehr als bloß Ich. Gewissen ist das moralische Gehör wo wir unbedingt hören, was gut und was böse ist und wo wir gleichzeitig auch das Gehörte in die Tat umsetzen. Gewissen und Gewissensentscheidung und Gewissenstat gehören zusammen. Gib mir ein hörendes Herz damit ich recht regieren, damit ich recht leben, damit ich Gutes vom Bösen unterscheiden kann.

Liebe Schwestern und Brüder, ein hörendes Herz erkennt deutlich den Unterschied zwischen Gott und Mensch. Das hörende Herz bewahrt uns davor Gott spielen und d.h. uns selber über Andere aufspielen zu müssen .Es bewahrt davor, uns Andere gefügig und von uns abhängig zu machen. Gott ist Gott und wir Menschen sind Menschen und damit auch gebunden an unsere Begrenztheit, gebunden an unsere Hinfälligkeit, an unsere Schuldfähigkeit. Das hörende Herz erkennt dankbar was uns mit Gottes Hilfe gelungen ist und stellt sich genau so wahrhaftig dem, was unter unseren Händen gescheitert ist. Mit dem Herzen hören geht tiefer und bringt uns immer mit der Wahrheit unseres Lebens in Berührung.

Ein hörendes Herz ist ein demütiges Herz .Aber Demut, liebe Schwestern und Brüder, ist ein schwieriges und meiner Meinung nach ein sehr missbrauchtes Wort. Man hat mit diesem Wort so viele Menschen verkrümmt, eingeschüchtert, ihnen jegliche Selbstachtung und jegliche Freude am Leben genommen. Demut als ständiges Sich zurücknehmen und Heraushalten, Demut als Existenz im Hintergrund, das Leben einer grauen Maus, die sich aus allem heraushält und jede Erkennbarkeit verunmöglicht. Aber Demut hat mit Verkrümmung nichts zu tun. Demut ist das Wissen um die richtige Größe, das Wissen wer ich bin und wer ich nicht bin, das Wissen was ich kann und nicht kann und ebenso das Wissen, was ich darf und nicht darf. Demut ist eine wunderbare Form der Selbsterkenntnis. Wissen, dass ich aufrecht vor Gott stehen darf wohl wissend dass Gott viel größer ist, aber auch wissen dass ich menschlich mickrig bin und doch und gerade so von Gott zum aufrechten Gang geschaffen und zum verantwortlichen Handeln berufen bin. Er hat mir ein Herz gegeben hat. Das bewahrt vor jeglicher Beliebigkeit. Wir können nicht nur tun was wir wollen weil es uns halt in den Kram passt, weil es gerade eben unseren Bedürfnissen entspricht oder weil es gerade unseren Bauchgefühlen entsprechen würde. Ein hörendes Herz fragt nach dem was gut ist, aber nicht nur gut für mich selber sondern was gut ist für uns Menschen. Was gut ist für das Miteinander. Was gut ist damit Gottes gute Schöpfung wirklich gut sein kann.

Ein hörendes Herz bewahrt uns vor dümmlichen Unfehlbarkeit, es weiß um die Gefährdungen unserer Freiheit und um die Versuchung vor unserer Verantwortung zu entfliehen. Es ist aber auch Teil unserer Selbstachtung, in der wir feststellen, dass wir sowohl zum Guten wie zum Bösen fähig sind. Wir können uns, wir müssen uns entscheiden und brauchen dafür ein hörendes Herz.

Pfarrer Rudolf Hagmann